



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

42 (25.1.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-207601](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-207601)

# Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen ohne Bestellgeld monatl. RM. 1.400.—  
fehlende Einzelnummer RM. 30.— die Ab. — Postgebühren  
Dr. 17900 Kurierstraße in Baden und Dr. 2917 Endmühlstraße  
am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, L. & T. Geschäfts-  
stellen: Heidelberg, Weidhofstraße Nr. 4. Fernsprecher  
Nummer 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Nr. 1433.  
Gesamtauflage Mannheim. Erscheint wöchentlich 3mal.

## Badische Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Bei Vorauszahlung die II. Seite RM. 100.—  
Stellenz. u. Fam. Anz. 50%, Nachb. Neukomm. RM. 600.—  
Annahmest. Mittagblatt vorm. 50%, Ab. 40%, nachm.  
70%, Ab. für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben  
u. keine Verantwortl. über. Adress. Gem. d. Straß. d. d. d. d. d.  
über.  
von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gebühr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

### Umgruppierung und Neuorganisation

#### Kurze Uebersicht

Der Minister für öffentliche Arbeiten Trouquet ist in Begleitung des Generals Weggand gestern Abend nach dem Ruhrgebiet abgereist.

Die Truppenbewegungen im Ruhrgebiet deuten auf eine starke Abjpeerrung vom übrigen Deutschland hin.

Den Pariser Morgenblättern zufolge hat die Interalliierte Rheinlandkommission gestern auf neue 14 deutsche Beamte aus dem Rheinland ausgewiesen.

Die deutsche Regierung hat in Paris eine zweite Note überreichen lassen, in der sie wegen der neuerdings erfolgten Verhaftungen und Ausweisungen deutscher Staatsangehöriger Protest einlegt.

Ungeachtet der Haltung der deutschen und auch polnischen Bergarbeiter verjuchen die Franzosen, durch Anwerbungen in der Tschechei Bergarbeiter für die Ruhr zu bekommen.

Der durch die deutsche Cieserungsprece eingetretene Kofsmangel hat die Hüttenindustrie in Lotharingen gezwungen, mehrere Hochöfen auszublauen.

Auf der Reichsbank in Aachen haben die Franzosen 0,2 Mill. bei weiteren dortigen Großbanken insgesamt 0,8 Millionen K beschlagnahmt.

750 französische Eisenbahner sind ins Ruhrgebiet entsandt worden.

#### Umgruppierung der Franzosen

Der Berichtler der „Oeuvre“ meldet aus Düsseldorf: Die militärischen Streitkräfte werden zu einem neuen Von umgruppiert. Fortab sollen sie nur alle Ausgänge aus dem Ruhrgebiet streng bewachen, um dieses vollkommen vom übrigen Deutschland abtrennen zu können.

Die französische Besatzungsarmee erhält dauernd große Verstärkungen. Am Mittwoch nachmittag zog durch Essen eine starke französische Artillerieabteilung mit 16 Feldgeschützen. Bei Wattencheid zogen 12 Lants vorbei in der Richtung nach Osten. Von Erier sind vier Militärzüge unterwegs, die von französischen Eisenbahnern geführt werden sollen.

Nach Meldungen der gestrigen Pariser Abendblätter sind neue Reserveformationen der Eisenbahntuppen mobilisiert worden, um an der Ruhr Verwendung zu finden. Die Einziehung von Eisenbahn- und Zollbeamten in allen Teilen Frankreichs dauert fort. Weiterhin wird berichtet, daß Frankreich in der Tschechoslowakei zahlreiche Bergleute anwirbt.

#### Vorbereitungen der Belgier

Wie Havas aus Brüssel meldet, wird aus Antwerpen mitgeteilt, daß ein neues Infanterie-Bataillon in Kriegsstärke gestern nach dem Ruhrgebiet abgereist ist. Eisenbahnbeamte, die während des Kriegs dem Eisenbahnerbataillon der belgischen Armee angehört und nunmehr der Zivilverwaltung zugehören, sind nach dem Ruhrgebiet abgereist.

#### Pariser Kriegsbehe

Um die immer deutlicher hervortretenden Bedenken der öffentlichen Meinung Frankreichs gegen den Ruhrabzug und die daraus zu schließenden Reparationen zu entkräften, bezüglich abzuleiten, wird seit in der offiziellen Presse erklärt, daß Berlin die Vernichtung des Versailler Vertrages erreichen wolle, und nicht etwa die Freigabe des Ruhrbeckens. Dieser Irreführung ist zwar die Tatsache entgegenzubringen, daß die deutsche Regierung ausdrücklich erklärt, der Friedensvertrag sei durch Frankreich verletzt worden, doch nicht aufgehoben, aber in den Sprechrohren des hiesigen Außenamtes unterdrückt man den deutschen Rechtsstandpunkt und behauptet einfach, das Kabinett Cuno habe sich mit den „deutschen Militaristen“ verdrückt. Deshalb soll der „zweite Krieg“ notwendig sein.

#### Die Organisatoren kommen!

□ Berlin, 25. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Aus Paris wird gemeldet, der Minister der öffentlichen Arbeiten, Trouquet, ist gestern Abend mit General Weggand nach dem Ruhrgebiet abgereist. Welche sollen dort die Möglichkeiten für eine einheitliche Organisation der Besetzung und Verwaltung des Ruhrgebietes untersuchen.

Der Zeit Parisien gibt zu, daß die Reise wegen der Schwierigkeit erfolgt ist, die entstanden sind. Das Blatt muß ferner zugeben, daß die meisten Kohlenzüge, die auf Befehl der Besatzungsmächte nach Belgien oder Frankreich geschickt werden sollten, ihr Ziel nicht erreicht haben. Nach wenigen Kilometern hätten sie wieder die Richtung nach dem unbefestigten Deutschland eingeschlagen. Der Widerstand sei noch nicht gebrochen. Da man nicht zu unmäßiger Strenge greifen, auch nichts improvisieren wolle, so seien die Besatzungsmächte verpflichtet, sowohl wegen der Requisition als auch wegen der Einziehung der Kohlensteuer eine gewisse Pause einzutreten.

zu lassen. Nur ein Studium an Ort und Stelle könne die Mittel einer Lösung zeigen. Der Minister und der General würden aber außer einem Organisationsplan die Aufgabe haben, die verschiedenen Dienste, die jetzt tätig seien, in einen einzigen überleiten zu lassen. Man habe heute drei Instanzen: Die bestehende Militärbehörde, die Ingenieurkommission und den rheinischen Oberkommissar.

Sehr oft seien die getroffenen Maßnahmen nicht gleichmäßig und man müsse wieder mit Paris Rücksprache halten. Es bestehe nunmehr die Aufgabe, ein Verwaltungssystem zu schaffen, damit man den lokalen Widerstand, und wenn nötig, auch den Widerstand Deutschlands brechen könne.

#### Störungen im Eisenbahnverkehr

Reverdings haben die Bahnhöfe Wedau, Vortrop und Dinstaten ihre Arbeit eingestellt, so daß der gesamte westfälische Verkehr ruht. Das Personal des Hauptbahnhofs in Duisburg hat erneut den Betrieb eingestellt wegen der widerrechtlichen Angriffe, und da der Betrieb in Oberhausen gleichfalls ruht, ist der Verkehr vom widerrechtlich besetzten Gebiet in das allbeide unterbunden. Die Berliner-Kölnener Züge verkehren über Hagen-Eberfeld. Anschluß hieran kann in Dortmund erreicht werden.

#### Entsendung französischer Eisenbahner

Das Kriegsministerium gibt bekannt: Mittwoch Abend seien in Anbetracht der Streikbewegung der Eisenbahner im Ruhrgebiet die Robilmachung einer Abteilung von Eisenbahnern für notwendig befunden worden. 5 Abteilungen seien einberufen worden und 750 Beamte seien bereits gestern Abend abgegangen. Das Kriegsministerium behauptet, es handle sich aber nicht um eine Robilmachungsmahnahme, wie einige Blätter mitteilen, sondern um eine Einberufung für eine Leistungszeit von beschränkter Dauer. Auf dem Hauptbahnhof Duisburg sind französische Eisenbahner bereits eingetroffen.

Essen, 24. Jan. Die Division hat heute bei ihrem Abmarsch von Wittenstein den verhafteten Schutzpolizeibeamten wieder in Freiheit gesetzt.

#### Auswirkungen der Besetzung

Nicht nur der deutschen Industrie, der französischen Industrie selber erwachen aus der Besetzung große Schwierigkeiten. Das Bedenken der lothringischen Industrie wird davon abhängen, ob aus England größere Koks- und Rohlenmengen ankommen. Da der deutsche Reparationskots nach Frankreich zu außerordentlich niedrigen Preisen geliefert wurde, ist es zweifelhaft, ob die lothringische Hüttenindustrie noch konkurrenzfähig sein wird.

Der Kofsmangel ist auch für die luxemburgische Industrie von schweren Folgen begleitet. Die Arbeit-Gesellschaft (Verenigte Stahlwerke Burbach-Eich-Düdelingen) mußte bereits einen Hochofen, die Gesellschaft Terre Rouge (vorm. Besitz der Gesellschaften Bergwertgesellschaft) zwei, die Steinforth-Gesellschaft einen Hochofen ausblauen. Weitere Auslegungen sind wahrscheinlich.

#### Nach der Verurteilung ausgewiesen!

Außer Geheimrat Raiffeisen wurde auch der Präsident des Kassener Finanzamts Dr. Schlutius zu einem Jahre Gefängnis mit Strafbauhaft verurteilt. Unmittelbar darnach wurden beiden Herren die Ausweisungsbefehle zugestellt, denen sie sofort Folge leisten mußten.

#### Die Kundgebungen in Mainz

baureiten bis spät in die Nacht. Trotz der Anwesenheit der Franzosen wurden immer wieder die „Wacht am Rhein“ und das Deutschlandlied gesungen. Kavalleriepatrouillen durchzogen während der ganzen Nacht die einzelnen Stadtteile. Verschiedene Verhaftungen von Ausschreitenden, durchgängig jungen Leuten, sollen vorgenommen worden sein. Der Platzkommandant in Mainz mußte durch Wasseranschlag bekannt, daß infolge der gestrigen Unruhen, bei denen sich die Polizei ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt habe, der Polizeipräsident der französischen Militärbehörde unterstellt worden sei. Die Truppen hätten Befehl erhalten, allenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen.

#### Massenverhaftungen von Forstbeamten in der Pfalz

Von der französischen Besatzungsbehörde ist zur Durchführung der von der Interalliierten Rheinlandkommission angeordneten Beschlagnahme der Staats- und Gemeindevollstrecken sowie der Jölle ein Komitee der Forsten und der Jölle eingerichtet worden. Daraus wurde den Forstbeamten bei der Pfälzischen Kreisregierung von dem Leiter dieses französischen Forstkomitees und der französischen Besatzungsbehörde die Frage vorgelegt, ob sie bereit seien, mit dem französischen Forstkomitee zur Durchführung der Beschlagnahme zusammenzuarbeiten. Einmalige Beamten der Forstkommission der Pfalz haben dieses Ansuchen abgelehnt. Heute vormitag wurde von der französischen Besatzungsbehörde das Ansuchen der Mitwirkung erneut an die Beamten gestellt. Als die Beamten wiederum sämtlich das Ansuchen ablehnten, wurden die vier höchsten Beamten, darunter der Leiter der Forstkommission der Pfalz, Regierungsdirektor Dr. Stammer, verhaftet, während den anderen Beamten mitgeteilt wurde, daß sie sich in ihrer Wohnung zur Verfügung der Besatzungsbehörde zu halten haben. Es ist damit zu rechnen, daß auch diese Beamten, die zum größten Teil geborene Pfälzer sind und fast ihre ganze Dienstpflicht in der Pfalz verbracht haben, ebenso wie die anderen hohen Beamten der Pfälzischen Kreisregierung mit ihren Familien aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Diese Maßnahmen wäre für diese Familien umso härter, als, wie wir hören, diese von ihnen sehr zahlreiche Familien haben und sich unter ihren Familienangehörigen sogar trante Personen befinden.

#### Amerika und die italienische Anfrage

Nach Meldungen aus Rom hätte die amerikanische Regierung auf Russolinas Anfrage sich ausweichen geäußert, da Amerika bei Beginn der neuen Sanzionen nicht gefragt worden sei, sei es schwierig, nunmehr eine Meinung zu äußern. Die amerikanische Regierung sei aber nach wie vor der Ansicht, daß das Problem gelöst werden könne, durch Einberufung einer großen Weltwirtschaftskonferenz von Fachleuten.

Entscheidener als die Regierung ist dagegen die Presse. Eine große Zahl Zeitungen, vor allem die „New York Evening News“ sind der Meinung, daß die Vereinigten Staaten nicht beiseite stehen könnten, wenn Frankreich Deutschland zurückgeben wolle. Ein sanfter Protest sei unzureichend. Deshalb sollten die Vereinigten Staaten mit Gewalt den französischen Friedensbruch verhindern. Gleichgültigkeit Amerikas sei eine Minderbedeutung gegenüber der Nation.

#### Deutschland und Frankreich

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

In demselben Maße, wie die französische Aktion im Ruhrgebiet und im Rheinland zu immer neuen Bergewaltungen und Vertragsverletzungen führt, wie sie sich mit elementarer Notwendigkeit immer weiter ausdehnen und vertiefen muß, wächst der deutsche Widerstand. In der ruhigen und festen Entschlossenheit der Ruhrbevölkerung, die in der Haltung fast des ganzen deutschen Volkes ihre Stütze und ihren Rückhalt findet, ist kein Nachlassen zu verspüren. Das Bemühen, daß es uns Ganze geht, um Tod oder Leben des Reichs, erzieht und durchdringt immer weitere Kreise. Das ist bei aller unserer Not und in äußerster Gefährdung unserer Lage ein so wertvolles Attribut, daß es an Wichtigkeit kaum überschätzt werden kann. Die französische Spekulation auf die deutsche Uneinigkeit ist diesmal gründlich gescheitert. Gewiß ist es somit unsere Pflicht, alle unsere Kräfte und Gedanken auf den einmütigen Widerstand als die größte Forderung des Tages zu konzentrieren. Damit wir uns aber nicht in Einzelheiten verlieren, ist es nötig, immer wieder auf das Grundrühliche in dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich zurückzukommen.

Die Ansicht, daß Frankreichs Ziele nicht Reparation, sondern dauernde Schwächung Deutschlands unter Abtrennung weiterer deutscher Gebiete sind, gewinnt nun endlich auch im Ausland Boden. Soeben hören wir eine besonders wichtige Stimme, die des früheren amerikanischen Oberkommissars in der Rheinlandskommission Rones, der folgendes seinen Landesteilen verliert: „Baincare und seine Genossen werden sich mit keiner Summe, die Deutschland wirklich zahlen kann, einverstanden erklären, weil sie Deutschland dauernd im Zustand des Vertragsbruchs erhalten wollen, damit, wenn die Gelegenheit, die ihnen bereits dreimal entschlüsselt ist, sich erneut bietet, sie „rechtlich“ einen Angriff in die Wege stellen können, der Deutschland dauernd wirtschaftlich und politisch lähmt.“

Diese Stimme ist keineswegs vereinzelt. Auch wenn die offizielle Politik sowohl in den angelsächsischen Ländern wie in vielen europäischen Staaten sich heute noch hütet, auf diesen Boden zu treten und die Forderungen daraus öffentlich zu ziehen, so läßt sich doch die Erkenntnis von der Wahrheit dieses fundamentalen Saches in ihrer Entwicklung und Verbreitung nicht mehr aufhalten. Die Folgerung für Deutschland ergibt sich von selbst. Frankreich treibt imperialistische militärische Eroberungspolitik, also muß Deutschland Widerstand leisten oder mit anderen Worten: Solange kann von Reparationen keine Rede sein, als der heute in Wahrheit im höchsten Maße politische Kampf zwischen Deutschland und Frankreich nicht ausgedämpft sein wird. „Politischer Kampf“ für Deutschland bedeutet aber nichts anderes, als Einhalten und Zusammenhalten aller verfügbaren Volksträfte in der einen Richtung: Schreiten des französischen militärischen Einbruchs, Befreiung deutschen Landes von der eingebrungenen Okkupationsarmee — und dann erst, nach Erreichen dieses politischen Ziels, wirtschaftliche Verhandlungen über das Reparationsproblem.“ So einfach diese Feststellung erscheint, so schwierig wird es sein, dieses Grundrühliche in dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich den übrigen Staaten gegenüber zu vertreten und die Beschlüsse zu ihnen auf der immer komplizierteren Grundlage des Versailler Vertrags fernerhin zu gestalten.

Die französische Politik bleibt überdies nicht müßig und bietet alles auf, um gerade in dieser Periode die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Mächten zu trüben und zu verwirren. Ihre Anstrengungen, die Tschechoslowakei und Polen aufzuheben, scheinen bis auf weiteres an der geschlossenen und einmütigen Haltung des deutschen Volkes gescheitert zu sein, denn keiner der beiden unruhigen Nachbarn Deutschlands wird es wagen, bei eigenen großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschland anzugreifen, solange dort geschlossener und einmütiger Widerstand geleistet wird, der sich mit einem Schlag auch gegen sie selbst wenden würde. Ebenfalls werden die geradezu ungläublichen französischen Angebote an Rußland, aus dem eroberten Ruhrgebiet auf deutsche Kosten Lieferungen nach Rußland zu tätigen und so endlich den erstehnten Anschluß an Rußland zu finden, Erfolg haben können. Italien scheint enttäuscht und bemüht sich, auf dem Wege über die Reparationskommission seine verschwommene und lapidare Kompromißhaltung doch noch im Wege von Verhandlungen dazu auszuweichen, um es weder mit Frankreich noch mit England zu verderben. Daß schließlich Frankreich auch seine Hoffnungen immer noch darauf setzt, eines schönen Tages doch noch in Harmonie mit England über die künftige Gestaltung des Ruhrgebietes und des Rheinlands zu verhandeln, ist bei der vollen und opportunistischen Haltung der offiziellen englischen Politik gleichfalls nicht zweifelhaft.

Es kann für Deutschland kein Vorkieren, keine Halbheit und auch wirklich keine „sozialistische erfüllungs-bereite Regierung“ als Nachfolgerin der Regierung Cuno geben, worauf Baincare auch heute noch spekuliert und damit sein Wolf betrügt. Der Versuch, einen Keil zwischen Arbeiter und Unternehmer zu treiben, war diesmal zu plump und bedeutet im Kern doch eigentlich eine ungeheuerliche Unterschätzung der Intelligenz der deutschen Arbeiter und eine Beleidigung ihrer innersten Werte. Es wird also überhaupt nicht mehr möglich sein, das künftige deutsch-französische Verhältnis, solange ein deutsches Reich besteht, auf einseitige deutsch-französische Bombardierungen zu gründen, denn die Erinnerung an das jetzt Erlebte wird so leicht nicht verblasen. Der einzig mögliche Ausweg scheint mir darin zu liegen, daß Deutschland mit aller Kraft und allen Mitteln seinen Widerstand bis zu einem für alle Welt sichtbaren Risikofeld Frankreichs fortsetzt und daß dann eine neue allgemeine Konferenz sowohl die infolge der jetzigen französischen Invasion weiter stark herabgesetzte deutsche Reparationsleistung auf rein wirtschaftlicher Grundlage festsetzt, wie auch Vorfrage dafür trifft, daß keine noch so raffinierte französische Rechtsverdrehung jemals wieder militärische Gewalt zur Eintrübung von Reparationsleistungen anzusehen vermag. Ein großes Ziel — ein schwerer Weg — aber eine Hoffnung!

#### Das Ziel der Ruhraktion

Die „Abea Nazionale“ (Rom) führt aus: Frankreich verfolge mit der Ruhraktion weniger wirtschaftliche Ziele als vor allem die völlige Zerstörung Deutschlands und damit die dauernde Vereitelung aller Reparationspläne. Italien müsse darum zur Verhütung einer Weltkatastrophe den Franzosen eine Garantieallianz anbieten.

\* Eine merkwürdige Reichswehr. Auf der Ringstraße in Wien protestierten 2000 Bundesheersoldaten mit dem Rufe: „Wieder mit den Offizieren!“ gegen die vom Bundesminister für Heerwesen wieder eingeführte Gruppplätt und gegen das Verbot der Teilnahme an politischen Versammlungen in Uniform. — Die österreichische Reichswehr ist nicht mehr als eine rote Uniformierte, von zahlreichen Kommunisten durchsetzte Gewerkschaft ohne jeden militärischen Wert.

Die Ruhr-Hilfsaktion

Der brandenburgische Landbund hat auf den Aufruf des Reichslandbundes hin durch seine am Mittwoch veranordneten Vertreter etwa 6000 Zentner Getreide zur alsbaldigen Lieferung zugesagt.

Der National-Brotmeister der Rutterloge zu den drei Weltfüßen in Berlin, Pfarrer Hübner, übermittelte namens dieser Loge dem Reichslandbunde eine sehr bedeutende Summe als erste Rate für die Ruhrhilfe zur freien Verfügung.

Der Siegerländer Eisensteinverein Siegen hat für den Fall einer durch den feindlichen Einbruch in das Ruhrgebiet verursachten Notlage der Kohlenbergwerke unter Außerachtlassung der Schwierigen geldlichen Lage seiner Betriebe der Reichsregierung 100 Millionen zur Verfügung gestellt.

Keine Verstärkung der Reichswehr!

Aus Berlin wird gemeldet: Aus vielen Stellen im Reich laufen Meldungen junger Leute ein, die angesichts der Bergwältigung deutscher Gebiete ihre Dienste dem Vaterland anbieten und um Aufnahme in die Truppen bitten. Die Reichsregierung erklärt, daß außerordentlich keine Einstellung in die Reichswehr stattfinden werde.

Die Boykottbewegung

Im schlesischen Landtag wurde ein Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, sofort eine Verordnung zu erlassen, wonach Franzosen und Belgier sofort aus allen schlesischen Schulen und Klubs auszuweisen sind und den Franzosen und Belgiern der Zutritt zu den staatlichen Theatern, Museen und Kunstveranstaltungen aller Art untersagt wird.

Berliner Banken beabsichtigen, sich an dem als Protestkundgebung gegen die französische und belgische Boykott im Ruhrgebiet von anderen Gewerbetreibenden eingeführten Boykott zu beteiligen. Von einem noch näher zu bestimmenden Tage an, soll an ihren Schaltern französisches und belgisches Geld nicht mehr eingewechselt werden.

Die Memelfrage

Die Boykottkonferenz hat die litauische Regierung um Intervention ersucht, um den Memeler Waffenstillstandsvertrag zu lösen. Die Boykottkonferenz hat zugleich erklärt, daß die Entente die neue Lage anerkennen und achten werden.

In Hendetrag hat eine Versammlung der Bezirksvorsteher stattgefunden, worin die Tätigkeit der neuen Regierung anerkannt wurde.

Badische Politik

Milchverbilligung

2. Karlsruhe, 25. Jan. Amlich wird gemeldet: Der Baden zugehörige Anteil an dem Betrag von 3 Milliarden Mark, den das Reichsamt zum Zweck der Verbilligung der Milch für Säuglinge und kleine Kinder der besonders notleidenden Bevölkerungsdistricte bereitgestellt hat, kommt nach einem Erlaß des Ministers des Innern unter Einhaltung folgender Bestimmungen alsbald zur Verwendungsung:

1. Die Mittel sind ausschließlich zur Verbilligung der Milch für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren nach Maßgabe des Milchnotbedarfs zu verwenden. Wenn dabei auch in erster Linie an die Kinder im 1. und 2. Lebensjahr gedacht ist, so soll es doch der richtigen Beurteilung der öffentlichen Verhältnisse vorbehalten bleiben, inwiefern alle Kinder bis zum 6. Lebensjahr zu berücksichtigen sind.

2. Bedacht werden dürfen nur Kinder solcher Personen, die in Folge besonderer Gründe (Vorhandensein mehrerer Kinder, Erwerbslosigkeit und Erwerbsbeschränkung usw.) die erforderlichen Milchmengen nicht kaufen können. Wenn dabei auch in erster Linie an die armen Milchverbraucher gedacht ist, so sollen sie nur für wirtschaftliche Notfälle verwendet und nicht durch Berücksichtigung auch minder schwieriger Verhältnisse in ihrer Wirkung abgeschwächt werden.

Ablieferung des Umlagegetreides

(Eigener Drahtbericht)

3. Karlsruhe, 25. Jan. Amlich wird gemeldet: Nach der Nachweisung über das an die Reichsgetreidestelle abgelieferte Umlagegetreide sind einzelne Kommunalverbände mit der Ablieferung der bis 31. Dezember 1922 fälligen ersten Hälfte ihres Soles stark im Rückstand. Bei aller Anerkennung der Schwierigkeiten das Umlagegeld voll zu erfüllen, mußte jedoch unter allen Umständen erwartet werden, daß die erste Hälfte der Umlagemenge rechtzeitig herbeigeholt wird. Daraus, daß dies nicht der Fall ist, ergibt sich, daß die betreffenden Kommunalverbände entgegen erfolgter Anordnung von der Möglichkeit der Entsendung der nicht rechtzeitigen Lieferung keinen Gebrauch gemacht haben. Angesichts des Ernstes der Lage hat der Minister des Innern ausdrücklich Anweisung gegeben, in jedem einzelnen Fall bei nicht rechtzeitiger Lieferung Getreide oder Erzeugnisse daraus bis zur Höhe der gesamten zu liefernden Menge zu entnehmen.

Letzte Meldungen

Ueberschuß — bei der Reichsbahn

2. Berlin, 25. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Ebenso wie für die Monate April bis Oktober 1922 werden auch für die Zeit vom Oktober 1922 bis Januar 1923 die Ausgaben der Reichsbahn im ordentlichen Haushalt durch die Einnahmen gedeckt. Bis jetzt abgeschlossene Aufstellungen ergeben einen Ueberschuß von 280 Millionen. Umso eher kann dann die dringend gemordene Herabsetzung der Tarife für Lebensmittel und Brennstoffe erfolgen.

Gegen die Sonderbündler

Koblenz, 25. Jan. Da man in der vorigen Nacht mit der Aussetzung der Rheinischen Republik rechnete, hatte die Polizei sehr umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und die öffentlichen Gebäude besetzt. Um die Ritterschloßkammer sammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Gebäude des Biates Dorrens. Der Rheinländer, an. Der Polizei gelang es nicht, das Gebäude zu schützen. Die Massen drangen in die Geschäftsräume ein, zerklühten die Fensterhebeln und warfen die Zeitungspakete auf die Straße. Heute vormittag gegen 11 Uhr erfolgte ein erneuter Sturm auf die Druckerei, wodurch in den Räumen große Verheerungen angerichtet wurden.

Der Einbruch im Hofe-Haus

2. Berlin, 25. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Ueber den Diebstahl einzug bei der Firma Hofe läßt sich bisher noch immer nichts sagen. In den nächsten Tagen wird sich, wenn die Verwirrung sich einigermaßen gelegt hat, feststellen lassen, ob die oberste Decke, die mit einer 55 cm dicken Kieseldecke belegt war, noch so frisch war, um einer solchen Verletzung standhalten zu können. Nach anderen Mitteilungen soll diese Schicht sogar 80-100 cm dick gewesen sein. Bisher sind 33 Tote festgestellt worden. Der Schaden ist ungeheuer, obwohl jetzt noch keine genauen Feststellungen und Schätzungen angefertigt werden können. Allein die Wiederherstellung der Telefonanlage beträgt Millionen. — Die Aufklärungsarbeiten sind während der Nacht soweit gefördert worden, daß schon in den nächsten Tagen mit dem Wiederaufbau der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Räumlichkeiten begonnen werden kann. Vertreter des Berliner Polizeipräsidenten und der Baukommission sind 3. St. damit beschäftigt, die Schuldfrage festzustellen. Der verantwortliche Architekt weist mit Entschiedenheit jede Verantwortung zurück.

Städtische Nachrichten

Wohnungsabgabe

Erhöhung des gemeindlichen Zuschlages auf monatlich 5 Proz. des Gebäudesteuerwerts

In den Jahren 1921 und 1922 sollten 1500 Wohnungen mit städtischen Zuschüssen erstellt werden und zwar 1921: 583 Wohnungen (darunter 505 in Neubauten) mit einem voraussichtlichen Bauaufwand von 158 Millionen und 1922: 917 Wohnungen (darunter 554 in Neubauten) mit einem voraussichtlichen Bauaufwand von 344 Mill. Mark. 134 bzw. 224 Mill. Mark sollten aus dem Ertrag der städtischen Wohnungsabgabe gedeckt werden. Der die Schluß des Rechnungsjahres 1922 erforderliche Bedarf war mit 164 Millionen Mark angenommen. Da ein Abgabefuß von 1 Proz. des Gebäudesteuerwerts etwa 7 Millionen Mark erbringt, wäre zur Aufbringung dieser 164 Mill. Mark und zur Verzinsung und Tilgung der bereits aufgewendeten Beträge sowie der Darlehen ein Abgabefuß von 24 Proz. erforderlich gewesen. Beantwortet war, in der Hoffnung auf stärkere Hilfe des Landes und auf die Heraushebung der Ertragswerte, eine städtische Wohnungsabgabe von 15 Proz. der Gebäudesteuerwerte für 1922. Der Bürgerausschuß glaubte jedoch, einer so hohen Belastung nicht zustimmen zu können, zumal die Erhebung der Abgabe für das ganze Rechnungsjahr 1922 sich auf das Winterhalbjahr 1922/23 zusammendrängt, und beschränkte die Gemeindeabgabe für 1922 auf den gefälligen Mindestfuß von 5 Prozent. Für 1923 wurde ein Gemeindefußschlag von 12,25 Proz. bewilligt.

Diese Minderbewilligung und vor allem die weiterschreitende Erhöhung der Baupreise sowie die Unmöglichkeit, den Mehrbedarf durch Anleihen zu decken, zwangen zu einer Kürzung des Bauprogramms für 1922 von 917 auf 332 Wohnungen (darunter 255 Wohnungen in Neubauten, also ein Drittel der vorgezeichneten Zahl). Weitere Wohnungseinbauten wurden nicht mehr in Angriff genommen, für 1923 konnten kleinerer Bauten vorgezogen werden. In den Vorkriegsjahren sind durchschnittlich 1500 Wohnungen jährlich erstellt worden. Durch die fortgesetzt gewaltig steigenden Baupreise ist nun auch dieses gefürzte Programm gefährdet, wenn die Wohnungsabgabe nicht bedeutend erhöht wird. Nach einer für 1. Dez. 1922 aufgemachten Rechnung beträgt der voraussichtliche Aufwand für das Bauprogramm 1921 und für das gefürzte Bauprogramm 1922 883 Millionen Mark, wovon 286 Millionen Mark durch Ertragswerte, Landesdarlehen, Arbeitsbeschaffungs- und Eigenkapitalen der Bauherren gedeckt, noch 597 Millionen Mark aus der städt. Wohnungsabgabe zu bestreiten sind. Der Gesamtbetrag beträgt einschließlich der Aufwendungen für Verzinsung und Tilgung der seit Oktober 1920 bereits aufgewendeten Beiträge 623 Millionen Mark. Hiervon gehen ab der Ertrag der Wohnungsabgabe für die Zeit vom 1. Oktober 1921 bis 31. Dezember 1922 mit 23 Millionen Mark, sodas noch 600 Millionen Mark zu decken sind. An der Annahme, daß eine Abgabe von 1 Proz. des Steuerwerts auch bei Erhöhung des Abgabefußes 7 Millionen Mark erbringt, wäre zur Deckung dieser 600 Millionen im Kalenderjahr 1923 ein Abgabefuß von 85,7 Proz. des Steuerwerts erforderlich.

Ruhig Blut und Nerven behalten!

Miesmacher sind an der Arbeit, die von einer Besetzung der Stadt reden. Glaub nur den Tatsachen, nicht den Gerüchten!

Diese hohe Belastung durch die gemeindliche Wohnungsabgabe wird selbst von der Stadtverwaltung den Wohnungsinhabern nicht zugemutet; sie hätte auch ebensowenig Lust auf Annahme, wie 1. J. die 15 Proz. Da ein Teil der Baukosten erst gegen Ende des Jahres 1923 zu bezahlen sein wird, wofür nötigenfalls kurzfristige Anleihen erhältlich sein werden, muß der durch die Abgabe des Jahres 1923 nicht gedeckte Aufwand aus dem Ertrag der Abgabe des Jahres 1924 verwiesen werden. Als Abgabe für das Jahr 1923 wird daher „nur“ ein Satz von 60 Proz. des Gebäudesteuerwerts für das Jahr oder von 5 Proz. für den Monat mit Wirkung vom 1. Januar 1923 vom Stadtrat vorge schlagen. Der Ertrag soll nur dazu dienen, die 1921 und 1922 begonnenen Bauten fertigzustellen. Die Inangriffnahme weiterer Bauten im Jahre 1923 ist bei diesem Satz nur möglich, sofern sich bei den jetzigen Bauten Minderausparungen ergeben oder staatliche Hilfe in größerem Umfang wie bisher gewährt wird und die hieraus erzielten Erträge nicht zur Abdeckung der bereits aufgewendeten Summen verwendet werden müssen. Um bei der voraussichtlich weiter fortschreitenden Selbstentwertung nicht binnen kurzer Zeit wiederum gezwungen zu sein, eine Erhöhung des Abgabefußes zu beantragen, wird weiter vorge schlagen, den monatlichen Abgabefuß vom Februar 1923 ab der Teuerung nach Maßgabe der Steigerung der Beamtenegehälter anzupassen.

Die neben der Wohnungsabgabe für die Gemeinde zu erhebende Wohnungsabgabe für das Land beträgt nach den gegenwärtigen Bestimmungen 5 Proz. des Steuerwerts für das Rechnungsjahr 1922 und 7,5 Proz. für die folgenden Rechnungsjahre. Von einer etwaigen Erhöhung dieses Satzes soll die für die Gemeinde vorgeschlagene Abgabe unberührt bleiben; die hieraus zu erwartende stärkere Beteiligung des Landes an dem Bauaufwand soll entweder zur Abdeckung der bereits aufgewendeten Summen oder zur Freisetzung weiterer Bauten verwendet werden. Da die Wohnungsabgabe für Land und Gemeinde für das ganze Rechnungsjahr 1922 in Höhe von 10 Proz. des Steuerwerts im Winterhalbjahr 1922/23, also in 6 Monaten, erhoben wird, wäre der Januar 1923 mit einer Gesamtabgabe für Land und Gemeinde von 13 Proz. belastet, während nach dem nunmehr vorschreitenden Abgabefuß für die Gemeinde die Gesamtabgabe 5,75 Proz. beträgt, also das 3/4fache des bisherigen Satzes. Eine jährliche Abgabe für Land und Gemeinde von zusammen 65 bis 67,5 Proz. bedeutet etwa das effache der Friedensmiete, bei einer Kleinwohnung also etwa den Betrag von 6000 M. jährlich oder von 20 M. für den Arbeitstag. Die Steigerung gegenüber der jetzigen Belastung beträgt das 7-fache der Friedensmiete, also etwa den Betrag von 4000 M. jährlich oder 13 M. für den Arbeitstag.

Heidelberg hat die Erhebung einer jährlichen Wohnungsabgabe für Land und Gemeinde auf zusammen 50 v. H. für die Zeit ab 1. April 1923 bereits beschlossen; der Stadtrat Freiburg schlägt eine Wohnungsabgabe von 60 v. H. für Land und Gemeinde für die Zeit vom 1. Oktober 1922 bis 30. September 1923 vor; Karlsruhe erhebt für Land und Gemeinde zusammen im Jan. 4 v. H. und für die folgenden Monate 5 v. H. und ermäßigt eine Veroppelung des jetzigen Satzes. Das Reichsarbeitsministerium hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wonin die Wohnungsabgabe für Land und Gemeinde auf mindestens das 15fache der Friedensmiete erhöht wird. Das Zustandekommen des Gesetzes abzuwarten, wird nicht empfohlen, zumal nach Verabschiedung des Reichsgesetzes auch noch das badische Ausführungsgesetz geändert werden muß. Die finanzielle Lage der Stadt ist so ungünstig, daß, sofern die vorgeschlagene Herabsetzung des Gemeindefußschlages nicht baldigst beschlossen wird, die begonnenen Bauten nur soweit fertiggestellt werden können, daß sie keinen Schaden leiden. In dem Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums soll in viel weitergehendem Maße wie bisher eine Befreiung von der Wohnungsabgabe für wirtschaftlich schwache Abgabe pflichtige vorgezogen sein. Um diese Befreiung durchzusetzen zu können, auch wenn das Gesetz nicht in Kraft ist, wird vorgeschlagen, den Stadtrat zu ermächtigen, hinsichtlich der Entscherte des freiwilligen Gemeindefußschlages nach Beendigung der Verhältnisse in voller Höhe oder zum Teil Befreiung zu gewähren.

Dem Bürgerausschuß liegt im Sinne dieser Ausführungen ein Antrag zur Genehmigung vor. Die Beschlußfassung hierüber fällt in eine sehr unglückliche Zeit, da die Wohnungsmiete durch die neuen Zuschläge eine weitere nicht unbeträchtliche Steigerung erfährt.

Der Brotpreis

Amlich wird uns mitgeteilt: In letzter Zeit gingen durch die Presse Badens verschiedene Artikel über den Brotpreis, die derart einseitige und unzutreffende Berechnungen über die Aufstellung des Brotpreises enthielten, daß die folgende Klarstellung dringend nötig erscheint:

Die Menge an Brotgetreide, die notwendig ist, um den Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung in Höhe der Nation von 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag zu decken, beträgt für das Jahr rund 4,3 Millionen Tonnen. Sie ist etwa zu gleichen Teilen durch die Umlage und durch die Einfuhr von Auslandgetreide aufzubringen. Während der Preis für Roggen für das erste Drittel der Umlage 28 000 Mark für die Tonne betragen hat, mußte er infolge der kurzen Entwertung der Mark für das dritte Schicht auf 153 000 Mark für die Tonne festgelegt werden. In weit höherem Maße noch hat die Entwertung der Mark eine Steigerung der Preise für Auslandgetreide zur Folge gehabt. Der durchschnittliche Preis für ausländisches Weizen im Monat Dezember betrug 400 000 Mark, für ausländisches Roggen 340 000 Mark. Infolge dieser Preissteigerung bedarfens für das Auslandgetreide konnten die Abgabepreise der Reichsgetreidestelle, wie sie vom 4. Dezember 1922 ab festgelegt worden waren, nicht mehr beibehalten werden. Sie mußten vielmehr vom 15. Januar 1923 ab auf 197 000 für die Tonne Roggen und auf 212 000 Mark für die Tonne Weizen und dementsprechend der Preis für den Doppelzentner Roggenmehl auf 27 000 Mark und für den Doppelzentner Weizenmehl auf 29 000 Mark erhöht werden.

Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Reichsgetreidestelle auf dem Getreidepreis den Kommunalverbänden eine Erlösungsvergütung in Höhe von 7 000 Mark für die Tonne Getreide zu zahlen, und daß sie ferner Getreide und Mehl frochtfrei Bahn- oder Schiffstation des Kommunalverbands zu liefern hat. Die dadurch entstehenden Frachtkosten sind außerordentlich hoch; es sei nur beispielsweise erwähnt, daß die Frachtkosten für eine Tonne Auslandgetreide nach dem 1. Januar 1923 von Hamburg nach Magdeburg 85 577 Mark, nach Dresden 60 456 M., nach Breslau 72 611 Mark und nach München 82 709 Mark betragen. In den Abgabepreisen sind ferner die Lagerkosten, die Verluste durch Gemiddammi und Beschaffenheitsmängel, Versicherung und Umlagesteuer enthalten. Nicht gering sind auch die Kosten der Verzinsung, da die Reichsgetreidestelle zur Sicherung einer geordneten Brotversorgung ständig ein bedeutendes Lager unterhalten und verzinsen muß. Die Geschäftskosten der Reichsgetreidestelle haben dagegen bisher im Wirtschaftsjahr 1922/23 nur 77,17 Mark pro Tonne Getreide betragen, das ist rund 3/4 Pfennig auf ein Pfund Brot.

Was den Brotpreis im übrigen anbelangt, so ist zu berücksichtigen, daß er neben den vorstehend genannten Kosten für Getreidevermögen, für Frachten usw. auch die Unkosten der Kommunalverbände bei der Verteilung, sowie die Kosten, die beim Backen und für den Verkauf des Brotes entstehen, abdecken muß. Der Getreidepreis macht im Durchschnitt zurzeit etwa 60 Prozent des Brotpreises aus, wobei nach dem gegenwärtigen Stand der Anläufe auf das Umlagegetreide 27 Prozent entfallen.

Wir haben erst im gestrigen Mittagsblatt darauf verwiesen, daß die Gesundheit und Ernährung des deutschen Volkes allem voran geht. Die gegenwärtigen Frachtkosten verteuern aber alle Waren in ganz empfindlicher Weise. Wir erleben das insbesondere auch auf den Wochen- und Hauptmärkten, wo die erhöhten Frachtkosten sofort auf die Ware schlagen u. den Verbrauchern ausgerechnet werden. Und so verhält es sich mit allen Waren die vom fremden Land kommen. Wir verlangen daher in erster Linie Uebau der Frachten, damit das Volk in den Besitz billiger Lebensmittel und Brennstoffe kommt. In Zeiten politischer Hochspannung und der größten Gefahr des Vaterlandes müssen Teuerungen ferngehalten und alle Instanzen zur Verbilligung der Ernährung mobil gemacht werden. Die Schriftl.

\* Die Preise für die Plakmieten im Nationaltheater werden, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, um 40% erhöht.

\* Deutscher, sprich deutsch! Heute meint es sich weniger als je, daß wir in unsere Rede französische Brocken einschleichen. Warum sagt man: Er wohnt mit vis-a-vis? Sehen wir doch unser eigenes Wort: Er wohnt mir gegenüber! Wir müssen uns abgewöhnen, retour zu sagen. Wofür haben wir das Wort zurück? Ebenso wenig brauchen wir den Franzosen Commune nachzusprechen. Unser Ausdruck Gemeinde ist wahrlich nicht schlechter. Und weshalb sagt neuerdings mancher Kaufmann: Das kostet 25 Mille? Sollen wir unter Wort tanzen derselben? Die Franzosen haben über solche Undeutschheit schon so oft gepötte! Nun ist es Zeit, obige und andere fremde Wörter auszuwaschen.

\* Neue Zimmeraufnahme für Fremde. Die Einrichtung von Zimmerknoten für ankommende Fremde, wie sie bereits in vielen deutschen Städten besteht, gewinnt ständig an Ausdehnung. So ist, wie der Reichsverband für Deutsche Verkehrsverbände von der Reichsbahndirektion Dresden mitgeteilt wird, in Aussicht genommen, außer in Dresden auch in anderen Städten des Reichsbahndirektionsbezirks Dresden ähnliche Zimmerknoten für Fremde einzurichten; es wird zur größtmöglichen Bequemlichkeit der Reisenden erzwungen, mit der Auskunftsstelle über vermietbare Zimmer nach Schluß der üblichen Bürozeiten die Wohnbuchhändler zu betrauen. Der im Sommer vom Fremdenverkehrsverein München geführte Fremdenzimmer-Knoten wird in beschränktem Umfang auch im Winter weitergeführt, und für vorübergehenden Aufenthalt können Einzelzimmer in der Auskunftstelle des Fremdenverkehrsvereins München, Hauptbahnhof Nordbau, nachgewiesen werden. Auch in Erlangen wurde vom 15. Mai bis 15. Oktober ein Fremdenzimmer-Knoten vom Fremdenverkehrsverein geführt, und er vermittelte in dieser Zeit 4000 Zimmer.

\* PA. Deutsche Rotgemeinschaft in Baden. Zwischen der Fortabteilung des Finanzministeriums und den Leitern der beiden Arbeiterorganisationen in Baden, Anton Hoff (Zentralverband der Landarbeiter) und Hans Riedl (Deutscher Landarbeiterverband) ist vereinbart worden, daß jeder Staatswaldarbeiter den Lohnbetrag einer halben Stunde an die Sammlung der Deutschen Rotgemeinschaft in Baden abführt. Die Durchführung dieser Maßnahme ist in die Wege geleitet und soll so beschleunigt werden, daß diese Sammlung den Beitragsausfällen der deutschen Rotgemeinschaft für Baden schon in allernächster Zeit überwiesen werden kann. Mit freudiger Genugtuung darf anerkannt werden, daß die beiden Organisationen sich bereitwillig in den Dienst der Rotstandsaktion gestellt haben und daß auch die Staatswaldarbeiter ihren Teil zur Abwendung der Not weiter Kreise unserer Volksgenossen beitragen wollen.

\* Diebstahlschreck. Entwendet wurden: am 16. Januar auf dem Marktplatz ein grauer Pelz; am 16. Januar im Rosengarten ein brauner Kerpelz; am 16. Januar im Rosengarten 1922 die 16. Januar in Redau aus einem Lagerplatz mehrere Gerüstbänder und Gerüstseile; in der Zeit vom 3.-17. Jan. aus dem Hause H 4, 30 ein Dreibein, 2 Tüddeden, 2 grauwoll. Bettdecken, 3 weiße Damastüberzüge, 6 weiße Kopfkissenüberzüge, zehn Damastüberzüge, 2 Paar Bad-, und 1 Paar wischsaubere Damenhaubtüche; am 17. Januar im Schloßgarten ein 18 Wochen alter Wolfshund, auf den Namen „Mik“ brennd; in der Nacht zum 20. Januar aus einem Wagniswagen der H 1, 6 mehrere silberne Rollen, 4 Feuerzeuge, 2 Armreife, 2 Zigarettenstippen, 2 Taschen, 3 Broschen, 6 Ringe und 2 Paar Manschettenknöpfe; in der Zeit vom 20. Januar aus der Friedländerstraße 9 30 2 Zement und ein zweifüßiger Handwagen; am 20. Januar aus dem Nationaltheater ein schwarzer Herrenmantel, ein steifer Hut und ein Paar Oberarmhülsen; am 22. Januar aus dem Stadt-Schlachthof ein Handwagen mit einer Stierkaltbau und in der Nacht zum 23. Januar aus einem Hübscherfall des Hauses Gutmansstraße 9 auf erwärmte Weise 11 Hühner.

\* Viehhieblich. In der Nacht zum 21. Januar wurden aus einem Eschramm im Hause K 1, 22 14 Hb. Ochsenfleisch, mehrere Pfund Schweinefleisch, ein Stück Kalbfleisch, ein Stück Hafs und 3-4 Kalbsbrosen gestohlen.



# Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker  
Copyright by J. Engelhorn's Nachf.

60)

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Zu Hause ließ sie von ihrer schweren Depression nichts merken. Heinz ging es gar nicht gut. Er hülfte viel, man sah ihm an, wie er sich quälte. Hella sprach ihm gut zu, bat ihn, sich zu schämen, sich dabei hinzulegen, vor allem keine Reden zu erholen. Aber es duldete ihn ja nicht zu Hause. Die Sorge um Thomas trieb ihn immer wieder aus der Burgstraße zu dem kleinen Schwarzwalddhaus hinauf. War Hella auf der Probe oder in der Vorstellung, dann spielte er mit dem Kleinen im Garten oder wanderte unweit auf der Straße zwischen Schloß Eberstein und dem Wald auf und nieder. Ansther trat er in die auch von Zeit zu Zeit ins Haus und stieg zur Bibliothek empor, um von dort Ausschau zu halten.

Inzwischen hatte Forscher einen guten Teil der Partitur vom dritten Akt gefördert. Er spielte Hella einzelne Szenen vor. Randmal war auch Heinz dabei. Sie fühlte sich dann alle wieder gepackt. Hella mußte hier wartete ein großer Erfolg auf Thomas. Um so stürmischer rief und zerrte es an ihr. Dem Schwager wagte sie die volle Wahrheit nicht zu sagen. Sie hätte ihm dann Dinge erklären müssen, Stimmungen, die er nicht verstehen konnte. Seine Weltfremdheit, vor allem seine Theaterfremdheit hätte wohl gar ihn gelächert, an ihrer Liebe zu Thomas zu zweifeln. Aber Forscher vertraute sie sich an.

Auch auf ihn wirkte die Nachricht zuerst niederschmetternd. Daß ein Mann wie Jofetti, wenn der Geldgeber veragte, etwa aus Kunstbegeisterung, aus künstlerischer Ueberzeugung, auch nur tausend Mark für die Fertigstellung der Dekorationen und der Kostüme aus der eigenen Tasche opfern würde, das erschien ihm natürlich ausgeschlossen.

„Man müßte ihn da packen, wo er einzig und allein zu packen ist. Ein Geschäft versetzt er sich. Das müßte man ihm klar machen. Wenn ich ihn nur einmal in die Finger bekomme.“

Hella zuckte müde die Achsel. „Thomas ist immer viel zu fein gewesen in seinen künstlerischen Mitteln. Die seine Kunst kennen, lieben sie. Aber ein Theatermann wie Jofetti fragt einzig und allein nach der Sensation.“

„Die hat er jetzt hier,“ sagte Forscher. „Der Name Brandt ist heute hier in aller Munde.“

„Durch sein Unglück.“

„Frägt die Welt, weshalb? Und geht das Jofetti etwas an? Berlangen Sie denn von einem Theaterdirektor Herzhaftigkeit oder Seelenreinheit? Brandts Oper soll er geben. Möglichst bald und möglichst gut. Warum er sie aufführt, das kann uns doch ganz gleich sein.“

„Er müßte an das Werk glauben, meine ich.“

„An das Werk? Nein. An den Erfolg.“

„Er hat sich noch nicht einmal die Mühe gemacht, sich die Musik anzuhören, soweit sie vorliegt.“

„Ist ja auch nicht nötig. Er brauchte bloß einzusehen, daß er jetzt durch die richtige Bekanntschaft das öffentliche Interesse an Brandt und seinem Werk von Tag zu Tag steigern könnte... Lassen Sie mich mit ihm einmal sprechen, Frau Hella.“

„Es wird nichts mehr helfen, fürchte ich.“

Am Abend, als Hella ihr Kostüm eben angezogen und sich fertig geschminkt hatte, ward sie aus der Garderobe herausgerufen. Forscher stand im Gang, lächelnd.

„Bereubens?“ fragte Hella mit einem bitteren Lächeln, als sie seine Miene sah.

„Sie haben ihn in der Hand — ich nicht!“ erwiderte er kurz.

„Ich?“

„Wenn Sie was dagegen wollen...“

Er hatte nicht die Zeit, sich deutlicher zu erklären. Das Zeichen zum Beginn wurde gegeben. Man hörte noch das Rauschen von jenseits des Vorhangs, das rasch schwächer wurde, dann erlosch. Das Haus war wieder fast ausverkauft.

Der Insizient rief sie an, aber sie hörte nicht.

Wie ein elektrischer Schlag war es durch sie gegangen. Der ewig unklüfftige Forscher, über dessen Jagdheit sich der „Reister“ damals in der Karlsruher in Berlin so oft lustig gemacht hatte, der für jeden Entschluß am liebsten hundert Rat schläge einholte, hatte ihr da einen Fingerzeig gegeben. Mut gehörte dazu, ihm zu folgen.

Es blieb alles auf eine Karte zu setzen! Ihre ganze Existenz in Frage stellen!

„Brandt! Frau Brandt!“

Ohne anzuklopfen war sie ins Direktionsbureau gestürzt.

„Was wollen Sie geben, Direktor, wenn die „Jägerrosen“ abgelehnt wird?“

Er ging, eine Zigarette rauchend, in seiner selbstgefälligen wiegenden Art auf und nieder, die Hände in den Taschen seines glöckchenförmigen Jacketts. Den Hut hatte er noch nicht abgelegt.

„Vorläufig geht es noch.“

„Sehen Sie sich trotzdem bei Zeiten nach einem Ersatz um, Direktor.“

„Ich bin gar nicht ängstlich, Kleine.“ Er blieb stehen und ließ die Zigarette, deren Rauch ihm in die Augen blü, in den rechten Mundwinkel schnappen. „Was werden Sie denn für Kaffendrucke, Brandt? Abgekostetes Spiel, was? Ich werde mir von einem hergelaufenen jungen Musikanten doch keine Zusagen abnotieren lassen! Doch schön! Was will der Herr überhaupt? Und was wollen Sie? Bin ich irgendwem Rechenschaft schuldig?“

„Ihr eigener Vorteil müßte Sie zwingen, die Oper zu geben.“

„Mich zwingt gar nichts. Die Kasse ist gut, mehr verlange ich nicht. — Uebrigens ist das Zeichen gegeben. Adieu, Frau Brandt.“

Sie preschte die Lippen zusammen. Ein paar Sekunden lang kämpfte sie mit einer Furcht, die in ihr aufstieg. Dann ward sie kalt und entschlossen.

„Ich spiele heute abend nicht, Herr Direktor Jofetti. Ich fühle mich nicht imstande, zu spielen. Ich schminke mich ab und gehe nach Hause.“

„Das — das — das wagen Sie nur!“ Er war auf den Abfüßen herumgefahren. Ihre finstere Miene schien ihm aber doch zu imponieren. „Was soll der Unsinn? Denken Sie, Sie können mich drohen?“ Er ging zur Tür und rief nach dem Insizienten. „Ich bitte nur aus, daß Sie keine Verzögerung herbeiführen. Sie wissen, wie teuer Ihnen das zu stehen kommen könnte, Brandt.“

„Gewiß, lieber Direktor. Aber glauben Sie denn, das schreckt mich? Geld! Was ist mir Geld! Was ich habe, reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben. Mein Mann ist von mir gegangen. Ich habe nur den einen Ehrgeiz, ein Werk auf die Bühne zu stellen. Was danach geschehen wird, weiß ich heute noch nicht. Leben oder sterben — das ist mir alles egal.“

„Also — also... In drei Tagen Namen, was wollen Sie?“

„Machen Sie mir das Leben lebenswert.“

Er rief den Hut vom Kopf und schleuderte ihn auf die Chaiselongue. „Hat die Welt so was gegeben? Lebenswert! Das ist ja der blühende Blödsinn! — Insizient! Ja, kommen Sie herein! — Was sagen Sie? Die Brandt will nicht spielen. Ich soll ihr das Leben lebenswert machen. Ich! So ein Theater, so ein Theater!“

Das Geschrei hatte noch mehr Volks herbeigelockt. Jofetti warf müde die Tür ins Schloß.

„Mir ist es im Grunde wurscht, was ich gebe. Warum soll ich nicht auch das Ding von Ihrem Mann geben? Aber eine Beweise ist es von Ihnen... Ich hatte Sie immer für eine vornehme Dame gehalten. Aber ich nehme alles zurück. Ein Vampir sind Sie. — Insizient, worauf warten Sie noch? Sollen uns das Publikum zu trampeln anfangen? — Vorhang hoch! — Die Brandt spielt!“

(Fortsetzung folgt.)

**National-Theater Mannheim.**  
Die Preise für Platzmieten werden am 4. Februar um 40% erhöht. Die Mieter können bis spätestens 21. Januar von dem Rechte des Rücktritts von dem Wintervertrag Gebrauch machen.  
Motto: Wie auch das Los des Schicksals fällt, Dank dessen, die Dich helfen machen! Denn das Gedächtnis auf dieser Welt ist ab und zu sich krank zu machen!

**Harmoniesaal Mannheim, D 2, 6**  
Sonntag, den 28. Januar, abends 7 1/2 Uhr  
Gesellschaftshausaal Ludwigshafen  
Samstag, den 27. Januar, abends 7 1/2 Uhr

**Fritz Reuter-Abend** **Gastspiel** **Fritz Reuter-Abend**  
des erfolgreichsten Onkel Bräsig-Darstellers  
**Anton Heizer, Wiesbaden.**

Mitglied der Gesellschaft für Volkbildung Berlin.  
Inhaber der Goldenen Fritz-Reuter-Medaille.

**Onkel Bräsig in Berlin.**  
Die Perle gold. Humors. Charakterstudie in Kostüm  
Onkel Bräsig Der Schutzmann  
Bankier Hexbacher Der Kellner  
Der Polizeipräsident Der Bafarendarius  
Der Gollingenswärter Der Photograph.

**Tübinger Chronik:** Malzer bereitet die Gesinnung den Tübinger einen seltsamen Genus — er bot etwas noch nie Erlebtes.

**Schwab. Volkstheater, Ulm:** Malzers Meisterleistung „Onkel Bräsig“ wird dem Publikum unvergesslich bleiben.

**Regensburger Monats-Nachrichten:** Man hätte das Gefühl, etwas Außerordentliches, Einzigartiges erlebt zu haben, Malzer ist eine köstliche Spezialität usw.

**Karlsruher Konzertsaal R. Ferd. Heckel, O. 3, 10**  
und Mannheimer Musikhaus, P. 7, 14a sowie  
Abendkasse. Für Ludwigshafen: Musikhaus  
L. Spiess, a. Sohn a. 400.—, 300.—, 200.—, 150 Mk.  
Schülerkarten 70 Mk. Dazu die Steuer.

**Amtliche verordnungen der Stadtgemeinde.**  
Rückzahlung von Schuldschreibungen  
der Stadt Mannheim.

Sämtliche Schuldschreibungen im Betrage von 100 M. und 200 M. der nächsten Anleihen werden auf die beizulegenden Termine des Jahres 1923 gekündigt: 1. April; Anleihen 1908; 1. Mai; Anleihen 1907; 1. Juli; Anleihen 1888, 1907; 1. August; Anleihen 1895, 1901, 1904 (2 u. 8 R.R.); 1. September; Anleihen 1905 (2 u. 10 R.R.); 1. Oktober; Anleihen 1906, 1914; 1. November; Anleihen 1898. (V) Der Oberbürgermeister.

**Jagd-Verpachtung!**  
Samstag, den 3. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, wird im Rathaus dahier die ca. 3000 ha umfassende Feld- und Waldjagd der Gemeinde Lampersheim in 7 Bezirken auf die Dauer von 12 Jahren verpachtet. Die Jagden verfallen über einen guten Wildbestand in Rehen, Hasen, Fühnern und Enten; die beiden erstmalig zur Verpachtung gelangenden Waldjagdbezirke waren bisher Jagden des früheren Großherzogs von Hessen und haben Wechsel-Vogelwild.

Lampersheim ist Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnen und insbesondere von Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg, Mannheim, Weinheim und Worms bequem zu erreichen. 594

Technische Anstalt ist vorzuziehen.  
Lampersheim, den 24. Januar 1923.  
Herrn Bürgermeister Lampersheim,  
J. H. Necht.

**Meine Büros mit Weinkellereien**  
befinden sich von heute ab in  
**N 2, 4**  
gegenüber dem Rathaus.  
**Adolph Emrich**  
Telephon 2131. \*8928

**10 Millionen für Teilhaberschaft**  
hat zu vergeben.  
S. Baer, Waldparkstr. 28. Tel. 3008. \*8929

Hochbauarbeiten für die Erstellung einer Wohnhausgruppe in der Ludwigstraße in Schwetzingen öffentlich zu vergeben: Zimmer, Dachstuhl, (Schleierbedeckung), Blech- und Bergarbeiten, Zeichnungen, Bedingungs- und Arbeitsverträge an Werthagen von 8 bis 12 Uhr vormittags auf unserem Hochbaubüro in der Schwanenstraße in Schwetzingen zur Einsicht; hier auch Abgabe der Angebotsurkunde. Angebote sind mit entsprechender Kasse zu versehen, postfrei bis längstens Dienstag, den 30. Januar 1923, nachmittags 5 Uhr, an unser Hochbaubüro in Schwetzingen einzubringen. Zuschlagsfrist 3 Wochen, 47 Mannheim, 17. Jan. 1923  
Schwabeninspektion 2.

**Deutsche Volkspartei**  
**Admiral Scheer**  
spricht am Dienstag, den 30. Januar, 8 Uhr abends, im Paulusaal über:  
„Deutsche Not und deutsche Zukunft“  
Karten zu Mk. 250.—, 200.—, 100.— u. 50.— bei Hecht und Mannheimer Musikhaus  
Mitglieder auf der Geschäftsstelle, Samstag, den 17. in dem drei ersten Hotelieren die Hälfte. 828

**Brillanten**  
Perlen, Schmucksteine, Leinwand, Brennstoffe, Uhren u. Planetsche u. d. Juwelen kauft, tauscht streng reell zu hohen Preisen.  
**Günther-Sommer**  
Q 4, 1, c. Tropp. Q 4, 1 Uhrmacher u. Juwelier.

**Unterricht.**  
Harmonium- und Klavier-Unterricht sowie Privat- und Nachmittagsstunden in Französisch, Italienisch u. Griechisch.  
Lehrer Hüll.  
Sprechstunden Freitag u. Samstag 5—7 Uhr nachm.  
Friedrichstr. 10. II. \*8935

Wer beteiligt sich an Englisch u. Französisch?  
1. Anfang u. Fortschritt. 50 Mk. pr. St. Ang. u. R. P. 125 an d. Geschäftsst.

Gestern Abend 10 1/4 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe  
**Friedrich Benkard**  
im 31. Lebensjahre.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Die Einäscherung findet Samstag mittag 2 Uhr statt. — Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

**2 1/2 Tonnen-Lastwagen**  
13/40 PS.  
Korbantrieb und Spindeltrieb, ladefähig, mit Selbstantrieb, wegen Platzmangel weit unter Lagerpreis sofort abzugeben. Beschichtigung bei \*8955  
Mangold, G. m. b. H., Zehntstr. 7  
Telephon 8008.

**Miet-Gesuche**  
Gehobener ohne Kinder sucht zum 1. März  
**möbl. Zimmer**  
einf. gute Manjard, am liebsten wo die Frau im Haushalt als Stütze mit tätig sein kann, auch bei eing. Herrn oder Dame. Angebote erbeten unter S. M. 81 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*8904

**möbl. Schlafzimmer**  
mit Küchenbenutzung oder noch leerer Zimmer, welches als Küche benutzt werden kann, bei zeitweiliger Benutzung. Oberbetten und Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter E. G. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*8923

**Zwei od. ein möbl. Zimmer**  
von anständigen besseren Herrn evtl. mit Pension geg. zehrende Bezahlung gesucht. Angebote unter L. O 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 870

**Tausche**  
schöne 2 Zimmer, Küche und zwei Mansarden elektr. Licht und neu hergerichtet, gegen 2 Zimmer u. Küche, elektr. Licht und eine Manjard. Näheres Telephon 9295. \*8933

**Laden**  
im Zentrum der Stadt, Breitestr. 5, Planken, Heidelbergerstr. oder Marktplatz gesucht. Angebote unter W. K. 185 an die Geschäftsstelle erbet.

**1-2 Büroräume**  
event. in 2 Zimmer für diesen Zweck von ruhigem, soliden Bürobetrieb gesucht. Angebote erbet. unt. T. S. 82 an die Geschäftsstelle. \*8951

**Offene Stellen**  
Wir suchen für unser Vertriebsbüro einen älteren und durchaus selbständig arbeitenden

**Konstrukteur**  
mit großen Erfahrungen im Werkzeug-, Vorrichtung-, Werkstattbau und in Betriebsorganisation; ferner einen gewiß ruhigen

**Material-Verwalter**  
zur Überwachung und Verwaltung unserer Lager. Große Erfahrungen in Reklamation und Organisation unbedingt erforderlich. 886

**Luxsche Apparatebaugesellschaft L. u. L.**  
Ludwigshafen am Rhein.

**Miesiges Agentur- und Kommissionsgeschäft**  
(Tele und Reise für die Reisenden)

bietet jungen Mann Gelegenheit, sich eine ausserordentliche Lebensstellung zu schaffen. \*8880

Verlangt wird: Reines Geschäftswissen, Sprachkenntnis, Stenographie, Maschinenschreiben, und jedesfalls Verbands im Telefonverkehr mit der Kundenschaft.

Gegenüber wird: Neben jedem Gehalt angemessene Provision. Bewerber, die bereits in dieser Branche gearbeitet haben, wollen Subjektiven etc. richten unter S. E. 44 an die Geschäftsst.

Wir suchen für den Bezirk Mannheim noch einige bei Industrie und Handel gut eingeleitete und redegewandte Herren als

**Akquisiteure.**  
Vorzustellen in der Zeit von 3 und 5 Uhr nachm.  
Motoren-Beaufschlagungs-Gesellschaft m. b. H.  
Mannheim, N. B. 11.

**Tüchtige Buchhalterin**  
mit amerik. Buchführung u. allen einschlägigen Büroarbeiten vertraut, für einen Fabrikbetrieb Nähe Mannheims  
**sofort gesucht.** \*8934

Angebote unter T. J. 73 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Feuerversicherung**  
Größter General-Agentur hier sucht per 1. Okt. ab 1923 einen tüchtigen

**Entwerfer**  
für das „Lahr“-rie, sowie einladige Gehalt. Angeb. unter S. W. 61 an die Geschäftsstelle. \*8915

**Verkäuferin**  
per sofort oder später gesucht. \*8939

**Schuhhaus Emil Baade**  
Ludwigshafen a. Rh. Subwergstr. 58.  
Gusenspieler

**Mädchen**  
das tauchen kann, zu 2 Ver. gegen hoch Lohn per 1. Febr. gel. \*8929

**Herren-Ski**  
zu kaufen gesucht. \*8910  
Meyer.  
Rheinbörsenstraße 11.

**Flügel**  
gegenüber aus Veranlassung zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. T. N. 77 an die Geschäftsst. \*8942

**Hölzernes Verkaufs-Häuschen**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter T. D. 68 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*8924

**Dame m. groß. Ver. mieten sucht.** \*8948

**tätige Beteiligung**  
in d. Industrie, würde auch Gehalt geg. Kautions übernehmen.  
Angebote u. T. O. 80 an die Geschäftsstelle.

**Heirat.**  
Frau, 21 J., hübsche, gelehrte, blühend, blond, mit sehr schöner Miene, ausdauernd u. Wohnungsverhältnisse, wünscht die Bekanntschaft mit gutst. Herrn in sich. Stellung, zwecks \*8917

**Heirat.**  
Jude, erbeten mögl. mit Bild unter S. Y. 63 an die Geschäftsstelle. Strengste Diskretion zugesichert.

**Heirat.**  
Jude, erbeten mögl. mit Bild unter S. Y. 63 an die Geschäftsstelle. Strengste Diskretion zugesichert.

**Heirat.**  
Jude, erbeten mögl. mit Bild unter S. Y. 63 an die Geschäftsstelle. Strengste Diskretion zugesichert.

**Vermischtes.**  
Großes Lager in Sprechapparaten u. Musikplatten  
Mannh. Musikhaus am Wasserum 58

**Bücher**  
klassische Werke u. ganz Biblioth., neuer Brockhaus, Meyers, Herders, Lenkows, Weigel'schen, Klassiker kauft 325  
Nertora Buchh. O. 5, 15  
gegenüber Hauptbahnhof

**Zu kaufen gesucht**  
1 zw. räd. Handwagen  
H. Vopp, Schwetzingen, Mannheimstr. 13. \*8918

**Zu haben Preisen kaufen**  
Alte, auch zerbrochene Grammophonplatten  
L. Spiegel & Sohn. 529

**Verloren.**  
Schlüsselbund verloren am Hauptbahnhof bis zur Zehntstr. Gegen Belohnung abzugeben. \*8927  
Ruppelstraße 5, III. 17.

**Stellen-Gesuch!**  
Jugendl. u. tücht. Mann, 35 J. alt, 1 St. 66  
Büroverwalter tätig, sucht per 1. April ab. Platz

**Vertrauensposten**  
irgend welcher Art. Kautions kann gestellt werden.  
Firma Jung, u. Reiser, 4. Berflg. Angeb. unt. S. L. 80 an die Geschäftsstelle d. Bl. \*8908